



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Innern des Pantheon. Tafel 65.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

falls scheint dies angemessen, weil dasselbe bei seiner großen Breite sonst zu unverhältnißmäßig niedrig erschienen wäre.

Das Hauptgesims besteht ebenfalls aus weißem Marmor; es ist im Vergleich zu den Säulen und deren Stellung von musterhaftem Verhältniß in allen Theilen, und zeigt in seinen Zierden eine seltene Mäßigung. Uebereinstimmend mit dem uncanelirten Säulenstamm ist auch das Zahnschnittglied glatt geblieben *), und nur dessen krönendes Glied mit dem Eierstab geziert.

Die Kragsteine oder Sparrenköpfe, als eine ganz eigenthümliche, wirkungsvolle Bereicherung der römisch-korinthischen Hauptgesimse, erscheinen hier zum ersten Mal, und gleich in der schönsten Form; doch muß getadelt werden, daß auch am schräg auflaufenden Giebelgesims diese Kragsteine, und zwar mit lothrechten Seitenflächen, angebracht sind **). Die Soffite an der Unterfläche des Architravs findet sich auf Tafel 87. abgebildet.

Das Dach dieser Portike war mit Platten von vergoldeter Bronze bedeckt, auch das Deckenwerk im Innern bestand einst aus vergoldeter Bronze. Im Jahre 1632 nahm Pabst Urban VIII. die Bronzen fort, um daraus unter anderm das kolossale Tabernakel der Peterskirche durch Bernini gießen zu lassen. Die Kuppel verlor ihre bröncene Eindeckung und innere Zierden schon im Mittelalter; nur die Thür aus Bronze hat sich erhalten, wovon weiter unten Tafel 85 und 93.

Vom Innern des Pantheon.

Tafel 65 ***).

Das Innere besteht aus einem runden, mit einer halbkreisförmigen Kuppel geschlossenen Raum, 134 Fuß weit und eben so hoch, von einem 27 Fuß 5 Zoll weiten Oberlicht erhellt. Acht große Nischen oder Kapellen befinden sich in der Umfassungsmauer.

Ueber sechs dieser Nischen zieht sich ein Hauptgesims hin, das vor jeder durch je zwei Säulen zwischen Anten geschützt ist, welche den Gegenstand unserer Tafel bilden. Die Eingangsnische und die derselben gegenüber befindliche sind ohne Säulen und halbkreisförmig geschlossen. Vermuthlich waren ursprünglich alle auf diese Art beschaffen, und die Säulen erst bei einer Umänderung durch Hadrian an ihre gegenwärtige Stelle gekommen. Ueber den Nischen zieht sich unter der Kuppel eine Art Attika mit einer kleinlichen Pilasterstellung umher, die derselben Restauration anzugehören scheint, aus welcher Zeit auch die Tabernakel herrühren mögen, welche vor den acht Zwischenräumen der Nischen stehen, wovon Näheres bei Tafel 85.

Die korinthische Ordnung aus dem Innern des Pantheon ist im Wesentlichen nicht bedeutend verschieden von der Ordnung der Portike. Die Pilaster und die Säulenstämme sind hier canelirt. Bei letzteren, aus punischem Marmor gearbeitet, erscheinen die Kanäle auf zwei Drittel von unten hinauf wie zum Theil ausgefüllt, dann aber hohl wie gewöhnlich. Bei den Säulen neben der Nische dem Eingange gegenüber, welche allein noch die ursprüngliche Stellung zu haben scheinen, sind feine Rundstäbchen über die Stege geführt, ähnlich wie oberhalb an den Säulenstämmen am Erechtheion (Taf. 34.). Beide Arten zeigen die Abbildungen unserer Tafel; überdies ist auch noch der Grundriß AB und das Profil der Canelirungen ersterer Art auf Tafel 88. gegeben worden. Auf derselben Tafel findet man auch bei Fig. 1. die Schwellung des Säulen-

*) Vitruv, L. IV. C. 2., sagt, indem er vom Hauptgesims schreibt, daß Sparrenköpfe oder Kragsteine und Zahnschnitte zwei, bei einem Kranzgesims unverträgliche Verzierungen wären, weil unter den Sparren keine Latten, von welchen die Zahnschnitte herrühren, liegen können.

**) Vitruv spricht sich gegen diese Anordnung aus L. IV. C. 2.

***) Desgodetz, C. I.

stammes unserer Ordnung, mittelst mehrerer Durchmesser in bestimmten Höhen genommen, in Partes angegeben, wonach es möglich werden wird, diese feine Curve genau zu zeichnen.

Die nur im Hauptumriß angedeuteten Einzelheiten des Pilaster-Kapitäl sind in der Wirklichkeit eben so ausgeführt, wie am Pilaster-Kapitäl der Portike auf der vorhergehenden Tafel.

Am Hauptgesims haben die Platten meist eine vor- oder rückwärts geneigte Stellung und sind an ihrer Unterkante stumpf abgeschragt, welches immer eine gute Lichtwirkung hervorbringt. Auffallend ist die Schwäche der Kranzplatte und der weite Vorsprung der niedrigen Sima darüber; dies scheint im Vergleich mit dem schweren Zahnschnittgliede nicht gerade empfehlenswerth. Die Soffite des Architravs findet sich auf Tafel 87. vorgestellt.

Vom Tempel des Jupiter Stator.

Tafel 66 *).

Auf dem Campo vaccino, der Gegend des ehemaligen Hauptforums zu Rom, stehen von dem Peristyl eines korinthischen Peripteros von acht und dreizehn Säulen noch drei derselben mit einem darüber liegenden Stück Hauptgesims von einer der langen Seiten erhalten. Man hielt sie lange für Ueberreste vom Tempel des Jupiter Stator, oder des Castor und Pollux, oder auch vom Gräcostasis oder Comitium; die neueren Forschungen erkennen jedoch hierin die Ueberreste des Tempels der Minerva, der von Domitian gegen das Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. aus penthelischem Marmor neu erbaut ward.

Dieser geringe Ueberrest zeugt von der Majestät und Pracht, mit welcher einst das ganze Bauwerk wirken mußte. Die Architektur ist von überaus reicher Erfindung, ohne überladen zu sein, von edlen Verhältnissen und vortrefflicher Ausführung.

Das Blätterwerk des Kapitäl ist von lebendigerer Form als beim Pantheon. Die Schnecken sind größer, von feinerem Schwung und mehr geziert, in der Front anmuthig durchschlungen; aus den Strünken, welchen sie entspringen, rankt zugleich ein feines Ornament empor und breitet sich frisch an der Fläche der Deckplatte aus.

Das Hauptgesims ist im Ganzen von kräftigem Verhältniß und doch nicht schwer, weil die Gliederung und Ornamentirung in musterhaftem Wohlverhältniß mit feinem Gefühl angeordnet wurde. Die dominirenden Glieder stehen in tüchtigem Verhältniß zu einander: damit aber die Kranzplatte nicht zu massig erscheine, ist sie getheilt worden; eben so wurde das Zahnschnittglied durchbrochen. Die übrigen Glieder, die dienenden, sind dagegen gehörig untergeordnet und mit — bei den Römern — seltenem Kunstsinne ornamentirt. Die sehr schöne Soffite befindet sich auf Tafel 87.

Vom Forum des Nerva in Rom.

Tafel 67 **).

Dies Forum des Nerva bestand aus einem mäßig großen Säulenhofe mit einem Tempel der Minerva, und hieß daher auch Forum Palladium.

*) Siehe bei Desgodetz, C. X.; besser aber bei Baladier.

***) Siehe Desgodetz, C. XV.